

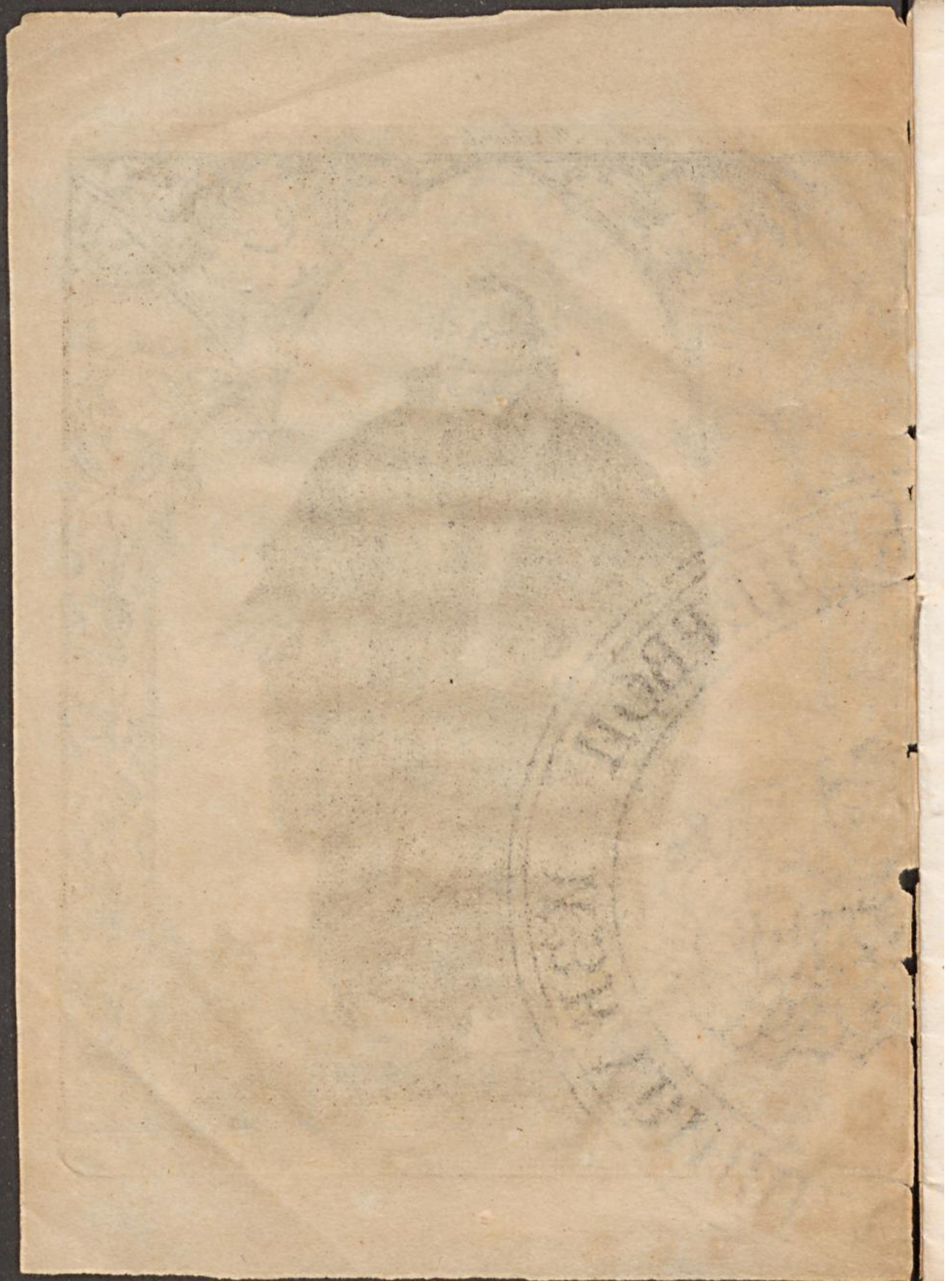
Zum vierten Jahrhundert der Reformation.



Im Jahr 1817.

von G. Schöner

FP 736



Doktor Martin Luther der Reformator.

Zur Feier des Reformations-Festes
im Jahre 1817.

Für den Bürger, Landmann und die Schuljugend
herausgegeben

von

F. P. Wilm sen,
zweitem Prediger an der reformirten Parochialkirche zu Berlin.

-Nebst dem wohlgetroffenen Bildnisse des
Doktors Martin Luther.

N. 146.

B e r l i n,
in der Maurerschen Buchhandlung, Poststraße No. 29.
(Preis 2 Gr. Cour.)

FP 736

Doktor Martin Luther,
der Reformator.

Die Vorsehung hatte den Sohn eines geringen Bergmanns dazu ausersehen, das Christenthum von Verunstaltungen und Verfälschungen zu reinigen, und die verlorene Glaubens- und Gewissensfreiheit den Christen wieder zu erringen. Luther ward im Jahre 1483 zu Eisleben geboren, und seine Eltern gaben ihm eine wahrhaft christliche Erziehung. In seinem vierzehnten Jahre brachte ihn der Vater in die Schule zu Magdeburg, wo er sich durch Singen vor den Thüren seinen kümmerlichen Unterhalt erwarb, und in der Schule der Leiden, Geduld, Standhaftigkeit, Genügsamkeit und Demuth lernte. In der Hoffnung, daß Verwandte sich seiner annehmen würden, begab er sich 1498 nach Eisenach,

aber diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung,
 und er mußte auch hier vor den Thüren sin-
 gend sein tägliches Brod mühselig erwerben.
 Doch nicht lange durfte er auf die Hülfe des
 Herrn harren, die er täglich mit Inbrunst in
 seinem Gebet erflehte. Die Frau des Kon-
 rad Kotta ward durch seinen Gesang und
 seine Armseligkeit gerührt, und beschloß, ihn
 in ihr Haus zu nehmen. In der Schule zu
 Eisenach ward er in gelehrten Sprachen und
 Wissenschaften unterrichtet, und in dem Hause
 seiner Wirthschafterin im Zeichnen und in der
 Tonkunst. In Erfurt sollte sich Luther, nach
 dem Wunsche seines Vaters, der Rechtsgel-
 ehrtheit widmen, und im Jahre 1502 bezog
 er die hohe Schule daselbst. Auf der dorthi-
 gen Bibliothek fiel ihm zuerst die ganze Bibel
 in die Hände, und seine Freude darüber war
 unbeschreiblich groß. Er las sie begierig, und
 erstaunte über den Schatz von Weisheit, den
 er darin fand. Der plötzliche Tod seines
 Freundes Alexius stürzte ihn bald nachher
 in eine solche Schwermuth, daß ihm die Welt
 verhaßt wurde, und sein niedergebeugtes Herz
 in der Abgeschlossenheit und Stille des Klos-
 sterlebens Trost und Beruhigung suchte. Er

legte in einem Augustinerkloster zu Erfurt das Gelübde ab, durch welches er der Welt entsagte, und suchte hier durch Selbstpeinigung den Leib zu ertöden, die Seele zu befreien und zu heiligen. Um ihn zu retten, und von dieser Verirrung zu heilen, führte ihm die Vorsehung in dem General-Bischof Staupitz einen Beschützer und Führer zu. Dieser ruft ihn i. J. 1508 nach Wittenberg, und mit einem kränklichen Körper aber freudigem Muthe tritt Luther hier sein Lehramt an, und wird bald durch sein Predigen berühmt. Im J. 1510 schickt ihn Staupitz mit einem wichtigen Auftrage nach Rom, und er erstaunt, hier die höchste Zügellosigkeit, Unwissenheit und Unglauben zu finden. Nach seiner Rückkehr erlangt er die Würde eines Doktors der Theologie. Die Erscheinung des Dominikaner-Mönchs Tegel, der für baares Geld Vergebung der Sünden oder Ablass verkauft, und diesen gotteslästerlichen Handel mit der höchsten Schamlosigkeit treibt, erregt Luthers Unwillen und seinen Feuer-Eifer. Er schlägt am 31. Oktober 1517 eine Schrift an die Schlosskirche in Wittenberg an, welche in 95 Sätzen die kräftigsten Rügen der Verfälschung

gen enthält, durch welche man die heilsame Lehre Jesu verunstaltet, und in ein wahres Heidenthum verwandelt hatte. Diese Sätze will er beweisen und vertheidigen gegen einen Jeden, der sie angreifen werde. Durch einen so kühnen Schritt mußte er die Aufmerksamkeit der Welt erregen, und sich der wüthendsten Verfolgung aussetzen. Als diese über ihn ergeht, nimmt ihn sein edelmüthiger Landes- herr, Kurfürst Friedrich der Weise, in Schutz, und die Vorsehung führt ihn in Melanch- thon, einem Manne voll Geist, Frömmigkeit und Güte, den treuesten Freund und den kräf- tigsten Gehülfen zu. Dem ersten kühnen Schritte Luthers folgen bald mehrere, und seine freimüthigen Schriften, in welchen er sich gegen Ablass, Heiligsprechung sündiger Menschen, Entziehung des Kelchs, Ohrenbeichte, Eölibat, (Ehelosigkeit der Geistlichen) Rosen- franz, Bilderverehrung, Klosterleben und an- dere Mißbräuche erklärt, werden in allen Län- dern Europens mit Enthusiasmus und Be- wunderung gelesen, denn sie glänzen eben so sehr durch Wahrheit, als durch Wig und Kraft der Darstellung. Mit Gewalt wollte der Papst zu Rom dieses Licht auslöschen. Es

ergeht ein Verbot, Luthers Schriften zu lesen, und eine Bannbulle erklärt ihn für einen verabscheuungswürdigen Keger und für vogelfrei. Luther verbrennt diese Bulle (Verordnung) am 10. December 1520, und auf des Kurfürsten Betrieb wird der Geächtete vor eine glänzende Reichsversammlung gestellt, welche Kaiser Karl V. i. J. 1521 nach Worms zusammenruft. Seine männliche und kühne Vertheidigung kann ihn nicht vor der Reichsacht schützen, aber Luther findet durch seines Kurfürsten liebevolle Sorge auf der Wartburg im Thüringer Walde eine sichere Zuflucht. Hier lebt er 10 Monate in der tiefsten Einsamkeit, und beginnt in den stillen Mauern sein herrlichstes Werk, die Uebersetzung der Bibel. Am 5. März 1522 geht er aus seiner Abgeschlossenheit hervor, und erscheint plötzlich in Wittenberg, wo er 8 Tage nacheinander die Kanzel besteigt, um die öffentliche Ruhe wieder herzustellen. Dann durchzieht er die ganze im Aufstande begriffene Gegend, predigt unter freiem Himmel, und füllt einen gefährlichen Aufruhr. Durch seinen Katechismus wird er ein Erretter und Wohlthäter der Jugend, durch Sammlung

eines deutschen Gesangbuches führt er die Andacht in die Kirchen ein; durch die Verheirathung mit der Nonne Katharina von Bora giebt er ein ermunterndes und wohlthätiges Beispiel. Der Kaiser gebietet: bis zu einer Kirchenversammlung, die er zusammenrufen werde, solle die neue Lehre nicht weiter ausgebreitet werden; aber Luthers Anhänger erklären muthig: Gottes Wort will ungebunden seyn, und es ist des christlichen Lebens und Lehrens einzige Regel. So entsteht der Name Protestanten (Widersprecher), den sie nicht verschmähen. Zu Augsburg übergaben sie i. J. 1530 die von Melanchthon und einigen andern Theologen verfaßte Confession (Glaubensbekenntniß), durch welche sie sich von der katholischen Kirchengemeinschaft lossagten. Als die Fürsten, welche Luthers Sache zu schützen entschlossen waren, zu Schmalkalden ein Bündniß geschlossen hatten, vereinigte man sich zu Nürnberg 1532 zu einem sogenannten Religionsfrieden. Luthers Körper, durch Anstrengungen, Sorgen und Kummer geschwächt, durch Steinschmerzen zerrüttet, erlag am 15. Februar 1546. Sterbend sprach er: „Ich fahre dahin; aber

wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herren Herrn, der vom Tode errettet!" Er starb zu Eisleben, und der Kurfürst ließ die Leiche unter feierlicher Trauer und Glockengeläute nach Wittenberg bringen, in der Schloßkirche beisetzen, und auf der Gruft ein Denkmal von Metall mit einer einfachen Inschrift errichten.

Das voranstehende Bildniß stellt Luthern in seiner Amtsstracht dar. Er steht auf einem Felsen, als dem Bilde seiner unerschütterlichen Festigkeit, und hält die Bibel in der Hand, diese kräftige und unzerbrechliche Waffe, mit welcher er seine Gegner siegreich bekämpfte, diese allein untrügliche Regel und Richtschnur unseres Religionsglaubens. Die linke Seite der Einfassung zeigt oben zur Linken das Sinnbild des Fanatismus, d. h. der Religionswuth oder Verfolgungssucht und Blutgier, welche eine falsche und mißverstandene Religion den Menschen einflößt, ein Wolf, der ein Flammenschwert hält; zur Rechten das Schaaf mit der Friedenspalme, als Sinnbild der Duldsamkeit und Sanftmuth, und mit Bezie-

hung auf den rechten Hirten, in dessen Fuß-
stapfen Luther trat, und dessen Wahrheit er
so muthig vertheidigte.

Sein offenes, muthvolles und kräftiges
Angezicht mit dem Feuerauge und mit der
kühnen Stirn zeigt uns die Seele, welche so
große Gedanken fassen, und durch kein Dro-
hen, keiner Gefahr und keinen Tod erschüttert
werden konnte, und von welchem Melancthon
rühmte: „Dr. Martin ist alles in allem;
des Wundermanns und erwählten Werkzeugs
Rede und Schrift hat Hände und Füße, drin-
get durch Herz und Mark, und läßt seine
Schärfe und Trost hinter ihm in vieler Leute
Herzen.“

Morgenlied

zur

Begrüßung des Jubelfestes.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ic.

Komm, komm, du Licht in Gottespracht,
Den Tag, den uns der Herr gemacht,
Mit Deinem Glanz zu weihen.
Weck' auf, was schläft in dunkler Haft,
Bünd' an der rechten Andacht Kraft
Uns heil'gen Schmuck zu leihen!
Frühe
Stehe
Uns nach oben:
Den zu loben,
Der allmächtig
Sonnen lenket groß und prächtig.

O seht! im hellen Glanze steht
Die Kirche Christi hoch erhöht;
Ihr Hoffen ist geschehen.
Viel Könige, Propheten viel,
Sah'n harrend auf nach solchem Ziel,
Und haben's nicht gesehen.
Selig
Selig,
Wer da siehet,
Was entglüheth
Gottes Strahle —
Himmelslicht im finstern Thale.

Verdunkelt stand des Herrn Altar,
In Menschentrug begraben war
Das Wort aus Gottes Munde.
Wo bleibst Du, Licht vom Anbeginn?
Ach, Hüter! ist die Nacht bald hin?
Ist nah' des Aufgangs Stunde?
Singet,
Bringet
Morgenlieder
Unserm Hüter!
Er schläft nimmer;
Herrlich kam des Aufgangs Schimmer.

Zum Auserkornen dringt der Schein:
 „Steh auf! Du sollst mein Rüstzeug seyn;
 Dich ruft des Reiches König.“
 Da schallt's: Die Wahrheit macht euch frei,
 Die Nacht ist hin, der Tag herbei —
 Und Jubel hallt vieltönig.

Herr, Herr!
 Erw'ger!
 Treu im Halten,
 Und im Warten
 Ueberschwänglich,
 Gott, Dein Licht ist unvergänglich!

Es tritt mit Macht die Finsterniß,
 Die Erde bebt, der Vorhang riß —
 Da siegt' das Licht vom Morgen.
 Jahrhunderte sind hingefloh'n,
 Manch Reich gestürzt und mancher Thron:
 Die Kirche steht geborgen.

Jesus
 Christus
 Gestern, heute
 Und in weite
 Ewigkeiten!
 Eilt! sein Lob heut' auszubreiten.

Tag, den uns Gott erscheinen läßt,
 Dich grüßt, in Lieb' und Glaube fest,
 Die heilige Gemeinde,
 Die kämpfend noch hienieden geht,
 Die triumphirend droben steht —
 Es ist ja doch nur Eine.

Ein Wort,
 Ein Hört —
 Jauchzt, Verklärte!
 Jauchz' o Erde,
 Seinem Namen!
 Heilig, heilig, heilig; Amen!